

XXIX.

Referate. — Kleinere Mitteilungen.

Studies from the department of neurology, New York. Cornell university medical bulletin. Vol. I. Nr. 2. Oktober 1911.

Der vorliegende Band enthält eine Zusammenstellung von 19 neurologischen Arbeiten, welche in den letzten 4 Jahren von Klinikern der Cornell-Universität veröffentlicht waren. Beachtenswerte Beiträge sind namentlich von Dana, Kennedy und J. Hunt beigezeichnet. Letzterer Autor berichtet in Gemeinschaft mit dem Chirurgen Woolsey über 13 spinale Tumoren mit einigen günstigen operativen Erfolgen extramedullärer Tumoren. Intramedulläre Neubildungen sind stets inoperabel. In differentialdiagnostischer Hinsicht hält H. die nur bei extramedullären Geschwülsten bestehenden Wurzelschmerzen, die durch Druck auf die hinteren Wurzeln bedingt werden, für besonders wichtig, während sich die intramedullären Bildungen durch die grössere Häufigkeit von dissoziierter Empfindungsstörung auszeichnen. Bei extramedullären Tumoren der Halsgegend besteht auffallend häufig Gürtelgefühl in der Nabelgegend.

In weiteren Arbeiten bespricht Hunt die sensible Faserung im Facialis und die Entzündungen des Ganglion geniculatum, die sich klinisch als Herpes zoster oticus manifestieren; häufig kommt es zu einem Uebergreifen der Erkrankung auf benachbarte Ganglien von unipolarem Zelltyp, namentlich auf die Ganglien des Acusticus und Glossopharyngo-vagus sowie des Ganglion Gasseri. In dem variablen Krankheitsbild finden sich neben dem charakteristischen Symptomenkomplex meist Facialisparese und Gehörstörungen.

Als besondere Form einer Beschäftigungsneuritis beschreibt Hunt eine mehrfach bei Polierern beobachtete Atrophie der vom Ulnaris versorgten Handmuskulatur, welche durch Druck auf den rein motorischen tiefen Ast dieses Nerven infolge übermässiger Kontraktion der Kleinfingerballenmuskulatur hervorgerufen wird.

Kennedy liefert interessante Beiträge zur Symptomatologie und Lokalisation der Hirntumoren. Bemerkenswert ist die Häufigkeit, mit der er homolaterale Atrophie der Papille bei kontralateraler Stauungspapille in Fällen von Tumoren der vorderen Schädelgrube gefunden hat.

Dana glaubt durch energische spezifische Behandlung Frühformen der Paralyse heilen zu können. Weitere Arbeiten dieses Autors behandeln die Funktionen des Thalamus opticus und Corpus striatum. Läsionen des Thalamus sind nach D. anzunehmen bei Bestehen zentraler Schmerzen, gleichzeitiger Anästhesie der schmerzenden Gliedmasse, daneben sind Pupillenstörungen und

Hemianopsie häufig; bei Erkrankungen des Corpus striatum findet man auffallend oft trophisch-vasomotorische Störungen.

Als Anhänger der Freudschen Schule zeigt sich Frink in seinen Arbeiten über Traumdeutung und Psychoanalyse; er entwickelt namentlich in der Fähigkeit, Traumerlebnisse umzudeuten, eine erstaunliche Phantasie.

Sind auch die veröffentlichten Arbeiten nicht alle gleichwertig — es wird u. a. ein Fall von wahrscheinlichluetischer Poliomyelitis als neurotische Muskelatrophie publiziert — so kann man doch bei den meisten sorgfältige Beobachtung und eine sehr klare, übersichtliche Darstellung hervorheben. Stern.

H. Piper, Elektrophysiologie menschlicher Muskeln. Mit 65 Abbildungen. Berlin 1912. Verlag von Julius Springer.

In der vorliegenden Monographie berichtet Piper über seine interessanten Untersuchungen über die natürlich innervierten Muskelkontraktionen und über die elektrischen Vorgänge im Muskel. Auf Grund der sorgfältigen Versuche gelangt Verf. zu beachtenswerten Resultaten. Die natürliche Kontraktion der Muskeln vom Zentralnervensystem wird in der Weise besorgt, dass es beim Säuger und beim Menschen etwa 50 Impulse pro Sekunde zum Muskel schickt und dass dann durch jeden einzelnen dieser Impulse der Ablauf einer Kontraktionswelle veranlasst wird. Den für die natürliche Innervation typischen 50er Rhythmus kann man dadurch nachahmen, dass man 50 Reize pro Sekunde auf den motorischen Nerven einwirken lässt und durch keine andere Art der Reizung. „Weder die Reizung mit hochfrequenten Stromstößen, noch des Kathodenschliessungstetanus, noch die Reizung mit Zeitreizen, noch auch der Strychnintetanus sind eine künstliche Nachahmung der normalinnervierten Kontraktion“. In allen diesen Fällen fehlt der für die natürliche Kontraktion typische 50er Rhythmus. Der 50er Rhythmus und die salvenmässige Ordnung der Innervationsimpulse sind als eigenartige Charakteristika für die Funktionsweise der nervösen motorischen Zentren und des Innervationsapparates erwiesen. S.

Fritz Philippi, Strafvollzug und Verbrecher. Lebensfragen Nr. 25. Tübingen 1912. Verlag von J. C. B. Mohr (Paul Siebeck).

Philippi weist in beredter Weise auf die Schäden des jetzigen Strafvollzugs hin, verlangt, dass der willenslähmenden Nebenwirkung der Freiheitsstrafe begegnet werden sollte. Der Gefangene müsste sich durch Strafbewährung ein Recht erwerben können auf Strafverkürzung. Es müsste eine grössere Mitbeteiligung des Gefangenen am Arbeits- und Lohnwert ihrer Tagesleistung eingeführt werden.

Die sittliche Aktivität des Strafvollzugs wäre durch Hebung des Beamtenstandes zu steigern. Der staatliche Strafvollzug muss getrennt werden von der Bevormundung der Strafrechtspflege. Die Entlassenenfürsorge müsste mehr ausgebaut werden. Die Rückfälligen bedürften eines Uebergangsstadiums.

Th. Ziehen, Die Erkennung der psychopathischen Konstitutionen (krankhaften seelischen Veranlagungen) und die öffentliche Fürsorge für psychopathisch veranlagte Kinder. Berlin 1912.

Verlag von S. Karger.

In Form eines Vortrages gibt Ziehen eine treffliche Schilderung der sog. psychopathischen Konstitution, weist daraufhin, dass es noch ganz an geeigneten Einrichtungen zur Unterbringung und Erziehung dieser Kinder fehlt. An prägnanten Beispielen erörtert er die Eigenheiten dieser krankhaften Zustände und hebt hervor, wie zahllose psychopathische Konstitutionen mangels ausreichender Behandlung und zweckmässiger Erziehung in der Kindheit später ausgeprägten, meist chronischen Geisteskrankheiten verfallen und der Gemeinde oder dem Staate zur Last fallen. Errichtung von Spezialanstalten ist dringend erforderlich. S.

Hermann Braus, Die Entstehung der Nervenbahnen. Sammlung wissenschaft. Vorträge aus dem Gebiete der Naturwissenschaften und der Medizin. 3. H. Leipzig. Verlag F. C. W. Vogel.

Der Vortrag bringt eine anschauliche Darstellung unseres Wissens über die Entstehung der Nervenbahnen. Die Ganglienzelle ist der wahre und einzige Erzeuger des Nervs, der „Neuroblast“. Von ihr wird der Neurit als echter Zellenvortrieb mit amöboiden Fähigkeiten seiner Spitze ausgesendet. Die von Hensen zuerst beschriebenen Plasmodesmen sind als Leitzellen der wachsenden Nerven anzusehen.

Die beigelegten Tafeln enthalten gute Abbildungen vom sukzessiven Auswachsen eines Neuriten in vivo, beobachtet in Deckglaskultur. S.

J. Benario, Ueber Neurorezidive nach Salvarsan- und nach Quecksilberbehandlung. Ein Beitrag zur Lehre von der Frühsyphilis des Gehirns. Mit 1 Tafel und 5 Figuren im Text. München 1911. Verlag von J. F. Lehmann.

Benario hat sich der grossen Mühe unterzogen, die in der Literatur niedergelegten Beobachtungen von sog. Neurorezidiven, ergänzt durch eigene Beobachtungen zusammenzustellen und kritisch zu sichten. Er kommt zum Schluss, dass die Neurorezidive echte syphilitische Rezidive und nicht auf das Konto der Salvarsanbehandlung zu setzen sind. S.

Arthur F. Hertz, The Goulstonian lectures on the sensibility of the alimentary canal. Delivered at the Royal College of Physicians on March 14, 16, 21 1911. London. Henry Frowde and Hodder and Stoughton.

Hertz hat eine grosse Reihe interessanter Versuche über die sensibler Verhältnisse des Verdauungstraktes angestellt. Das Ergebnis dieser im Verein mit den früheren Resultaten bringt er in Form dieser Vorlesungen. Er behandelt die taktile Sensibilität, die Empfindung auf thermische und chemische Reize

das Gefühl von Völle und Ausdehnung, von Leere und Hunger und den Schmerz. Von den interessanten Resultaten seien einige mitgeteilt. Die muköse Membran des Verdauungstrakts vom oberen Ende des Oesophagus bis zu der Verbindung des Rektum mit der Analöffnung ist unempfindlich auf taktile Reize. Die muköse Membran des Oesophagus und der Afteröffnung ist empfindlich auf thermale Reize, aber die des Magens und der Eingeweide ist unempfindlich.

Die muköse Membran des Oesophagus und Magens ist unempfindlich auf den Reiz mit verdünnter Salzsäure und verdünnten organischen Säuren, das Rektum, aber nicht die Analöffnung ist unempfindlich auf den Reiz mit Glycerin. Berührung von Alkohol mit der mukösen Membran veranlasst in allen Teilen des Verdauungstrakts das Gefühl von Hitze.

Das Gefühl von Völle im Verdauungstraktus ist einem langsamen Wachsen in der Spannung zuzuschreiben, welche von den Fasern der muskulären Abschnitte ausgeht. Hunger besteht in einem allgemeinen Gefühl des Unbehagens und der Schwäche im ganzen Körper und in einem lokalen Gefühl der Leere im Abdomen. S.

Juristisch-psychiatrische Grenzfragen. VII. Bd. H. 4. — Horch (Justizrat) und v. Franqué, Die Abtreibung der Leibesfrucht vom Standpunkt der *lex ferenda*. Halle 1910. Karl Marhold.

Die umfassenden Referate von Horch und v. Franqué behandeln das Thema unter sorgfältiger Berücksichtigung der einschlägigen Fragen. Die Vereinigung für gerichtliche Psychologie und Psychiatrie im Grossherzogtum Hessen, in deren Kreis die Vorträge gehalten wurden, nimmt eine Resolution dahin lautend an, dass unter Beibehaltung der grundsätzlichen Strafbarkeit des Aborts die Schwangere selbst zwar möglichst zu schonen, aber dem gewerbmässigen Abtreibertum entschieden entgegenzutreten sei. Die grundsätzliche Berechtigung der Aerzte zur Schwangerschaftsunterbrechung wegen schwerer Erkrankung der Mutter sollte im Gesetz ausgesprochen werden.

Juristisch-psychiatrische Grenzfragen. VII. Bd. H. 5. — J. Salgó, Willensentschliessung und Rechtspraxis. H. Obersteiner, Der Geisteskranke und das Gesetz in Oesterreich. Halle 1911. Karl Marhold.

Beide Vorträge behandeln aktuelle Fragen. Salgó weist auf die grosse Gefahr hin, welche die geistig Minderwertigen der Gesellschaft zufügen können. Am zweckmässigsten wäre es, diese Elemente durch entsprechende Internierung aus dem Leben der Gesellschaft auszuschalten.

Obersteiner hebt die Vorzüge der neuen Gesetzentwürfe hervor, besonders die Einführung des Begriffs der verminderten Zurechnungsfähigkeit, die beschränkte Entmündigung, die Fürsorge für kriminelle Geisteskranke und für Trunksüchtige.

Juristisch-psychiatrische Grenzfragen. VII. Bd. H. 6 u. 7. — Eugen Wilhelm, Beseitigung der Zeugungsfähigkeit und Körperverletzung de lege lata und de lege ferenda. — Die künstliche Zeugung beim Menschen und ihre Beziehungen zum Recht. Halle 1911. Karl Marhold.

Die erste Abhandlung beschäftigt sich mit der Herbeiführung eines Zustandes, durch welchen die Zeugung von Nachkommen unmöglich gemacht wird, die zweite erörtert die Frage, wie die Unmöglichkeit, Kinder zu zeugen, durch künstliche Mittel behoben werden kann.

Bei der ersten Frage möchte Verfasser, der sich eingehend mit den in Betracht kommenden Fragen befasst hat, als wünschenswertes Ziel der Gesetzgebung vorschlagen, eine ausdrückliche Regelung und Anerkennung der sozialen Indikation zur Sterilisierung der Frau in ihrem (bzw. ihrem sanitären und wirtschaftlichen) Interesse, ferner der Unfruchtbarmachung von Frau oder Mann aus sozialpolitischer Indikation in besonderen Fällen von Krankheit oder Verbrechertum bei Insassen öffentlicher Anstalten.

In der zweiten Abhandlung geht Verfasser zunächst von der Besprechung des bekannten Buches von H. Rohleder (Die künstliche Zeugung beim Menschen) aus und bespricht dann die künstliche Zeugung in juristischer Beziehung. Ausführlich wird Bezug genommen auf den vor kurzem stattgehabten Prozess über Anfechtung der Ehelichkeit eines angeblich künstlich gezeugten Kindes.

Juristisch-psychiatrische Grenzfragen. VII. Bd. H. 8. — Haymann, Selbstanzeigen Geisteskranker. Halle. Karl Marhold.

Unter Mitteilung einiger selbstbeobachteter Fälle weist Verfasser auf die Wichtigkeit der Selbstanzeigen Geisteskranker hin in forensischer Beziehung. In jedem Falle von Selbstanzeige ist die Annahme eines pathologischen Vorganges nicht von der Hand zu weisen. Interessant sind die Hinweise auf die Parallelen, die zwischen Selbstanzeigen und Geständnis bestehen. S.

Fr. Salzer, Diagnose und Fehldiagnose von Gehirnerkrankungen aus der Papilla nervi optici. Mit 29 Abbildungen auf 2 farbigen Tafeln. München 1911. Verlag von J. F. Lehmann.

Die instruktive Schrift bringt auf 2 Tafeln gute Abbildungen von Variationen im Aussehen der normalen Papille, von kongenitalen Anomalien und pathologische Befunde. Die Erklärung weist auf die Bedeutung und das Vorkommen der Befunde hin. S.

Ley u. Menzerath, L'étude expérimentale de l'association des idées dans les maladies mentales. Rapport de Psychologie. VI. Congrès belge de Neurologie et de Psychiatrie Bruylen 1911. Gand 1911.

Die Arbeit enthält die ausführlichen experimentellen Untersuchungen bei den verschiedenen Formen der Psychosen. Auf die Bedeutung für die Differentialdiagnose wird bei den einzelnen Störungen hingewiesen. S.

Die diesjährige VI. Jahresversammlung der

Gesellschaft Deutscher Nervenärzte

wird vom 27. bis 29. September (mit Empfangsabend am 26. September) in Hamburg abgehalten werden.

Die in Frankfurt (1911) festgestellten Referatthematata sind:

I. Die klinische Stellung der sog. genuinen Epilepsie.

Referenten: Redlich-Wien und Binswanger-Jena.

II. Stand der Lehre vom Sympathikus.

Referenten: L. R. Müller-Augsburg und Hans H. Meyer-Wien.

Anmeldungen von Vorträgen und Demonstrationen für diese Versammlung sowie von etwaigen der Versammlung zu unterbreitenden Anträgen werden bis spätestens den 15. Juli an den I. Schriftführer, Dr. K. Mendel, Berlin, erbeten.

H. Oppenheim,

I. Vorsitzender.

Berlin, Königin Augustastr. 28.

M. Nonne,

II. Vorsitzender.

Hamburg, Neuer Jungfernstieg 23.

K. Mendel,

I. Schriftführer.

Berlin, Luisenstr. 21.

Der Ausschuss des **deutschen Kongresses für innere Medizin** hat beschlossen, für den nächstjährigen (30.) Kongress als Zeit der Tagung den 15. bis 18. April 1913 in Aussicht zu nehmen und dies schon jetzt der medizinischen Presse zur Kenntnis zu bringen, damit ein Zusammenfallen mit anderen Kongressen vermieden wird.

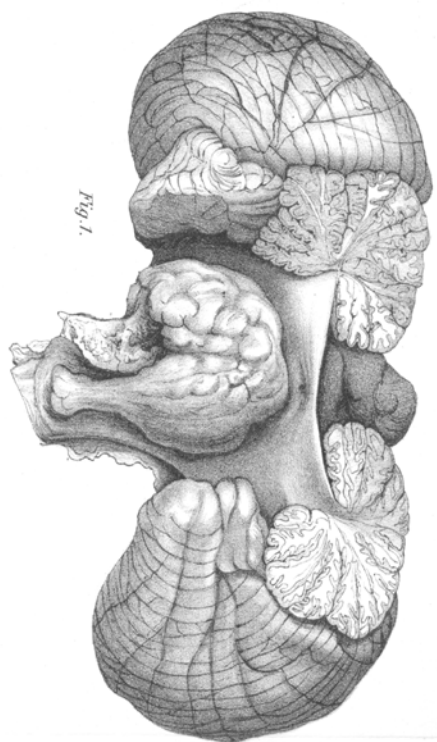


Fig. 1.



Fig. 2.

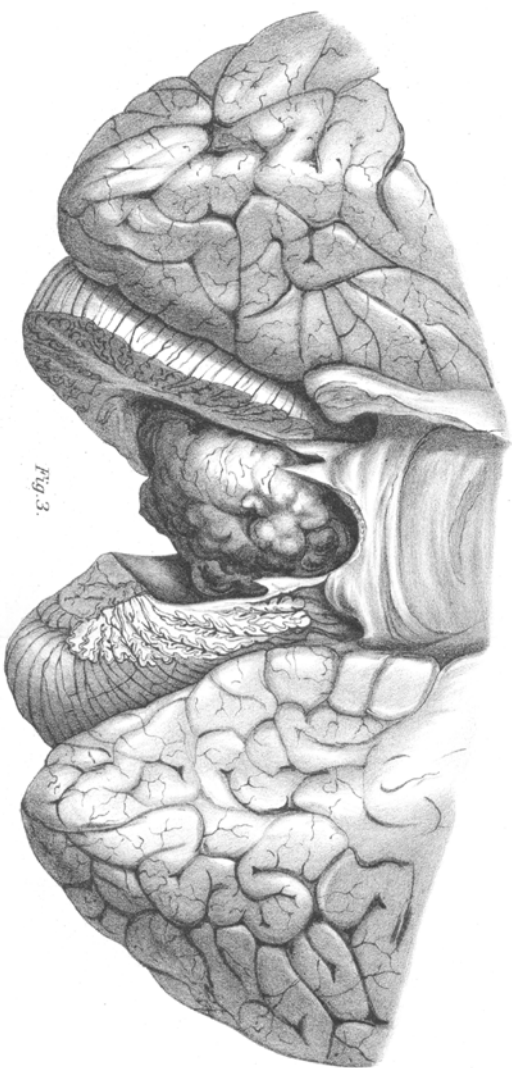


Fig. 3.

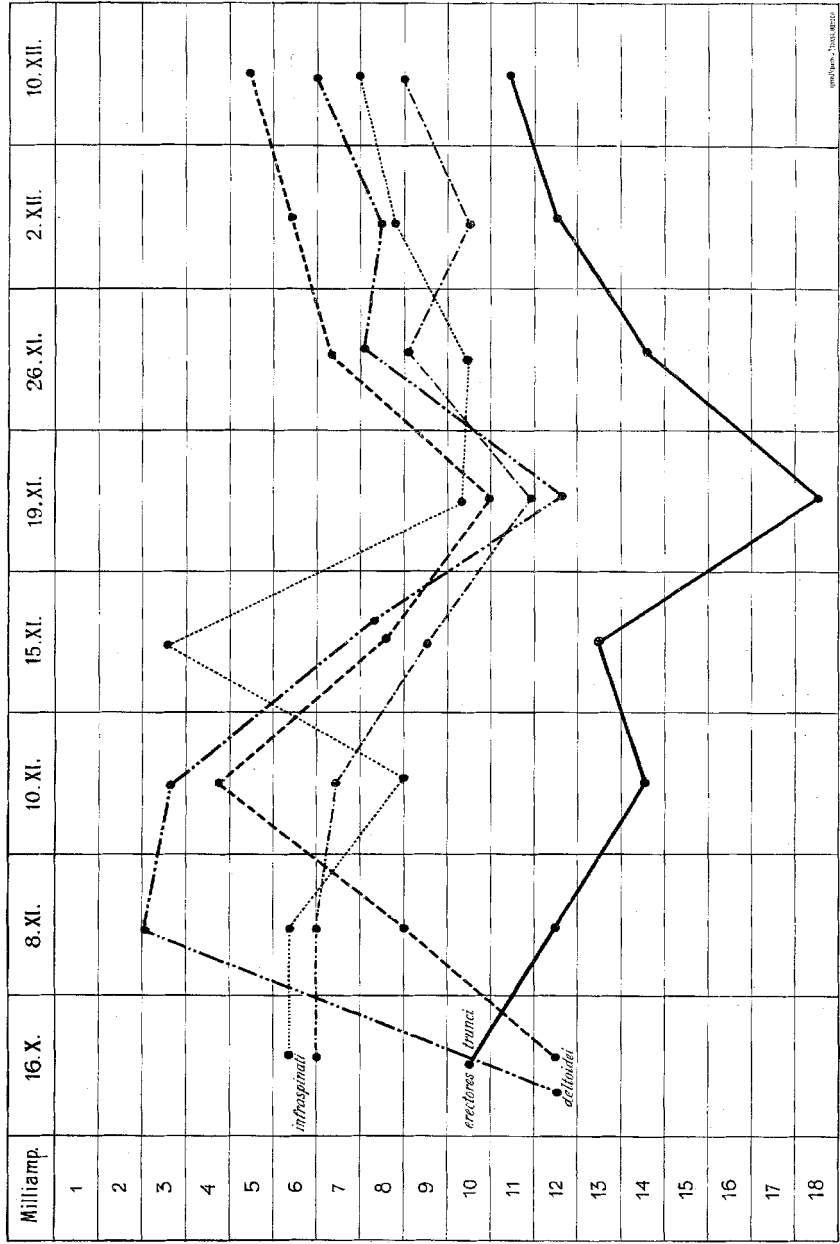




Fig. 1.

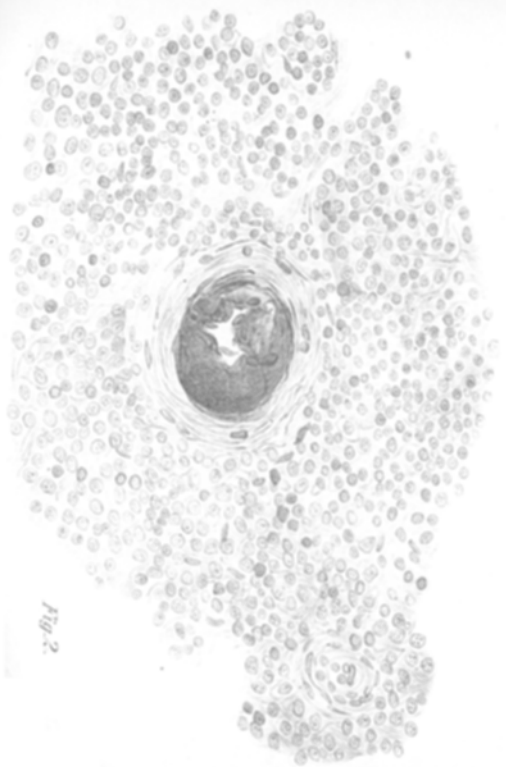


Fig. 2.

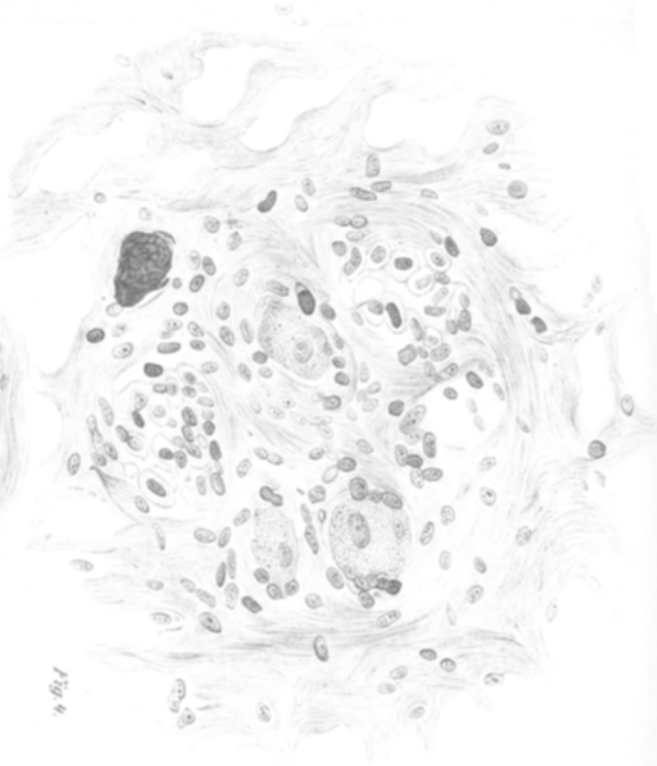


Fig. 4.

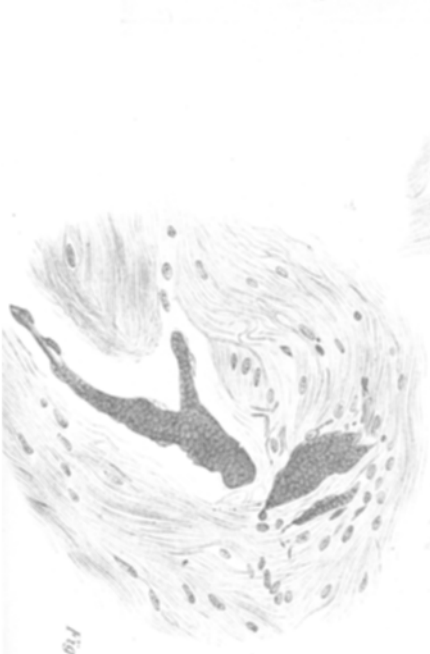


Fig. 3.



Fig. 5.

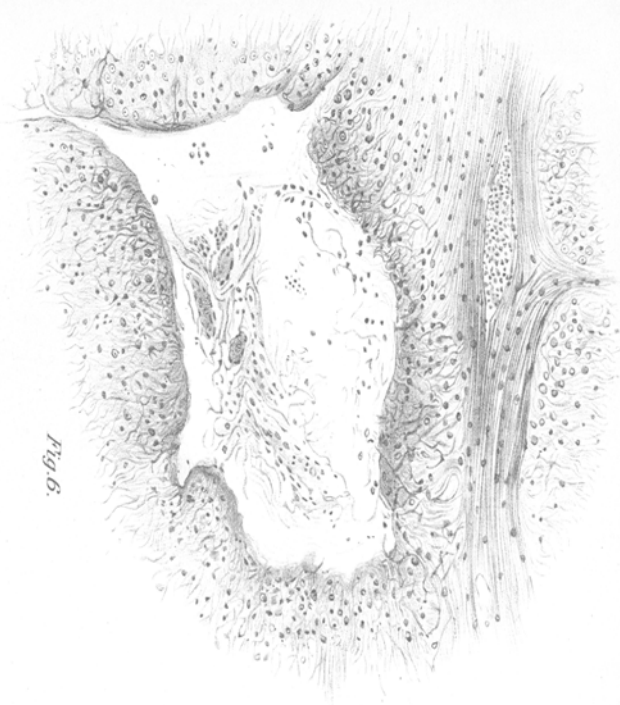


Fig. 6.

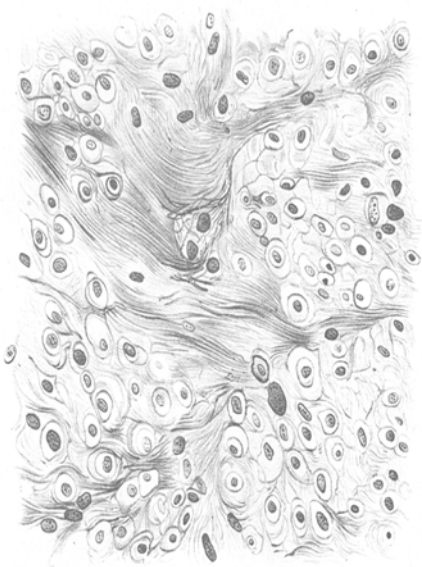


Fig. 7.

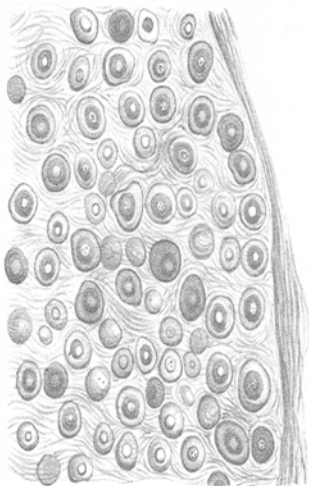


Fig. 8.

Fig. 10.

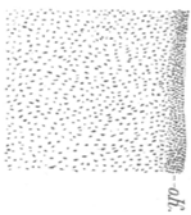


Fig. 11.

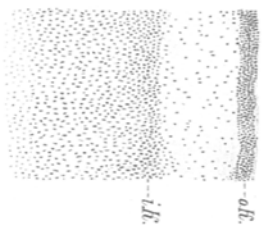


Fig. 12.

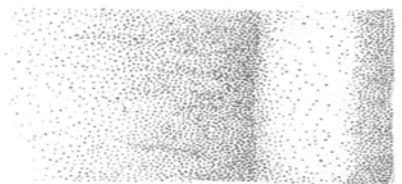


Fig. 13.

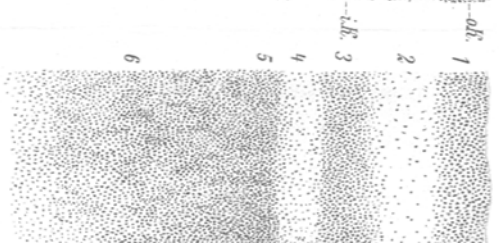


Fig. 14.

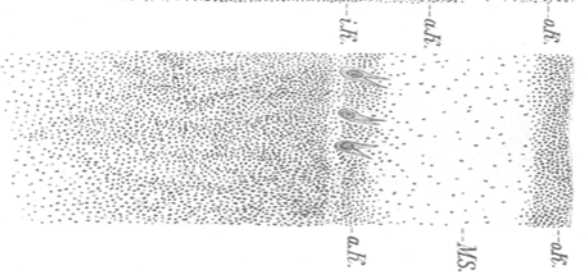


Fig. 15.

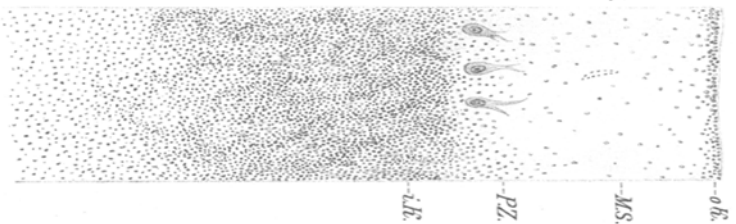


Fig. 16.

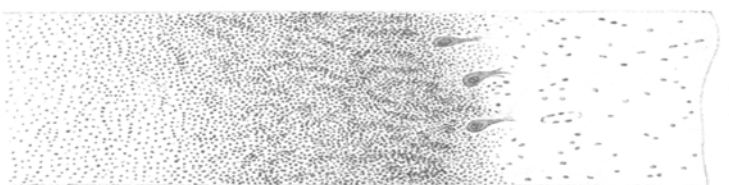
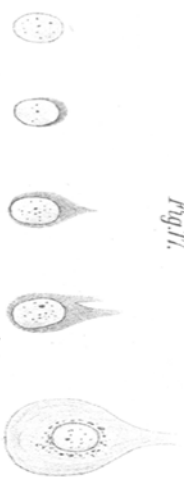
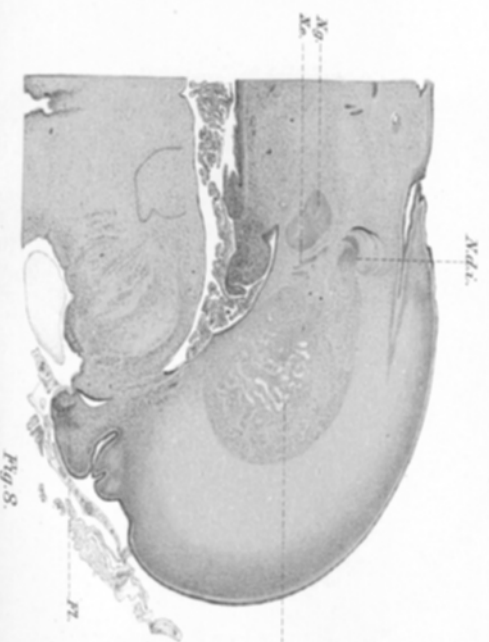
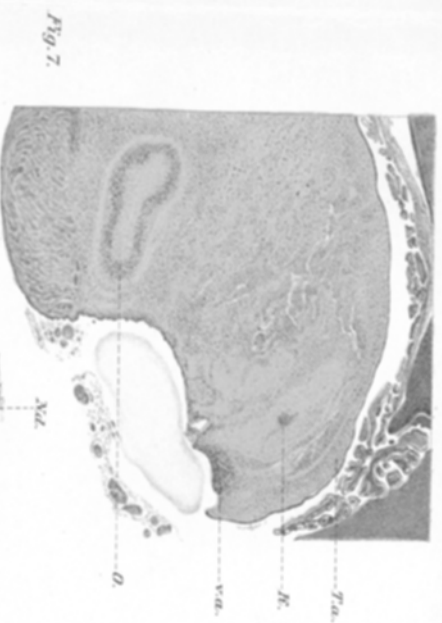
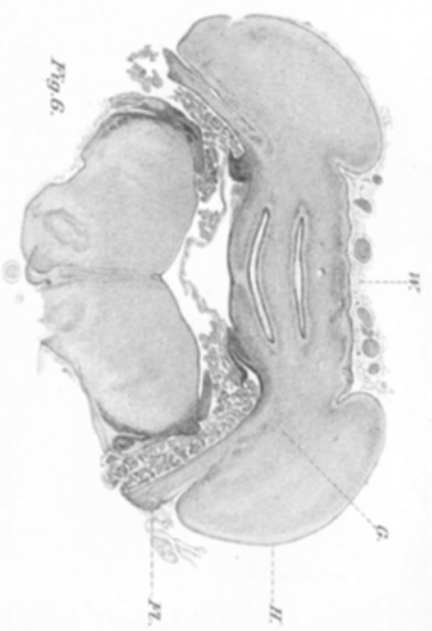


Fig. 17.







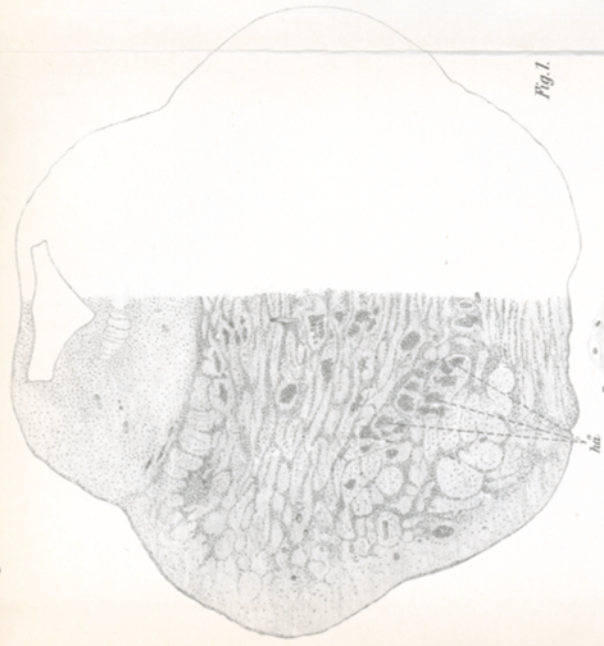


Fig. 1.

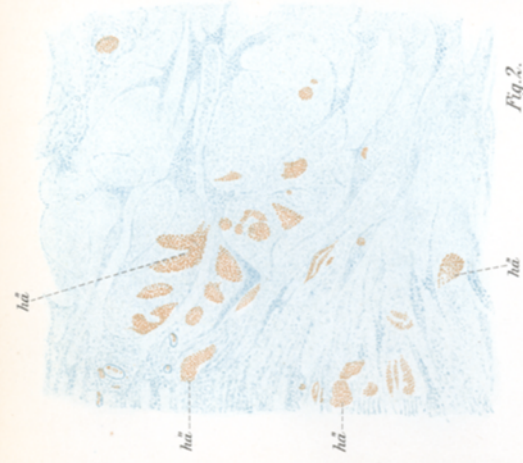


Fig. 2.



Fig. 3.

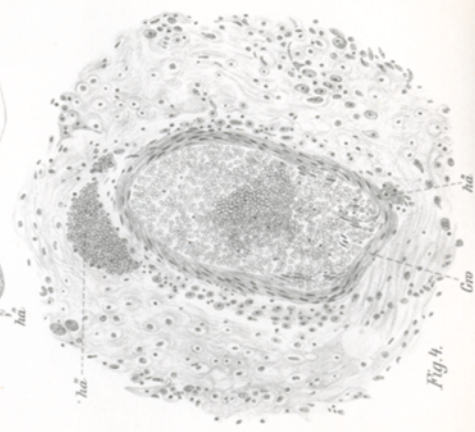


Fig. 4.

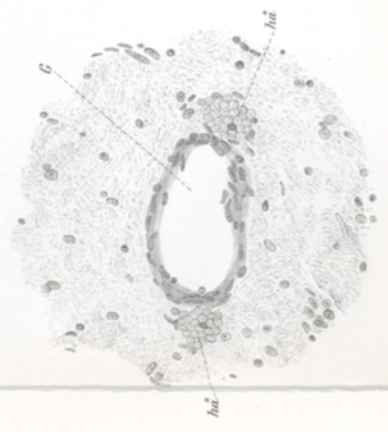


Fig. 5.

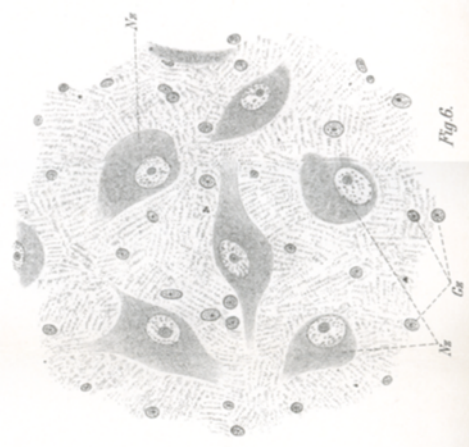


Fig. 6.

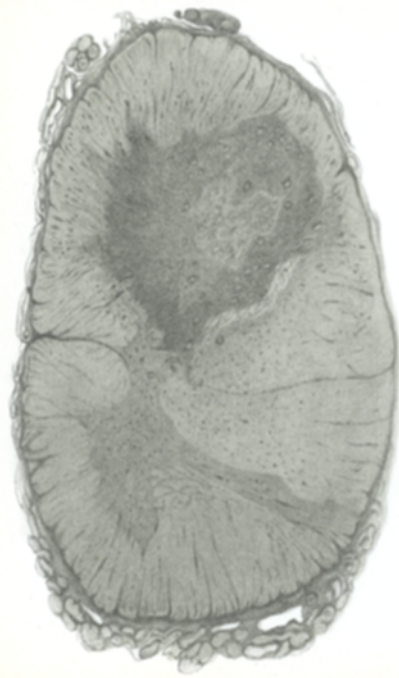


Fig. 1.

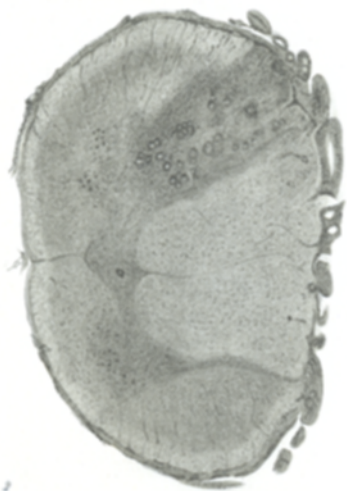


Fig. 2.

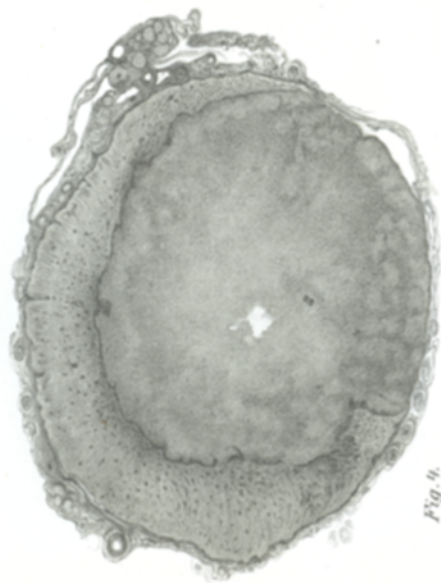


Fig. 4.



Fig. 3.

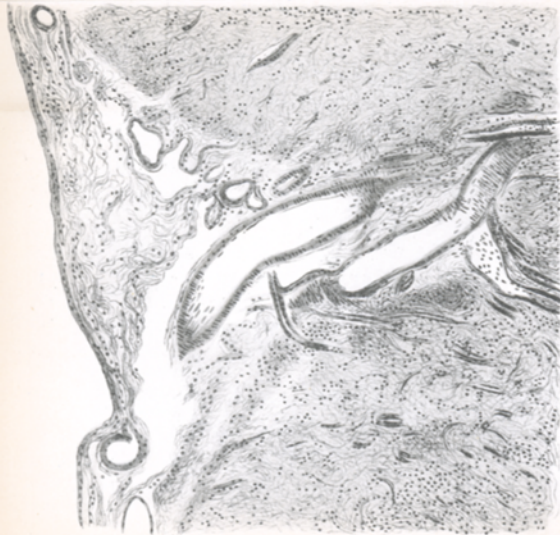


Fig. 1.



Fig. 2.

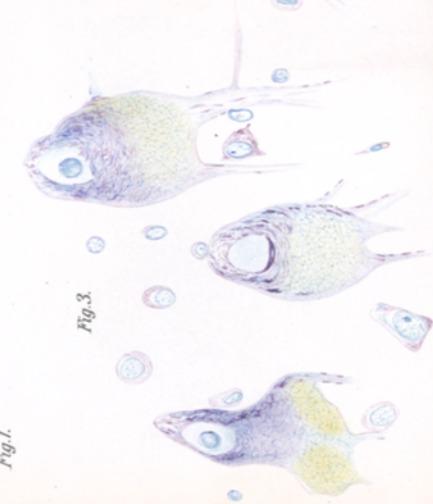


Fig. 3.

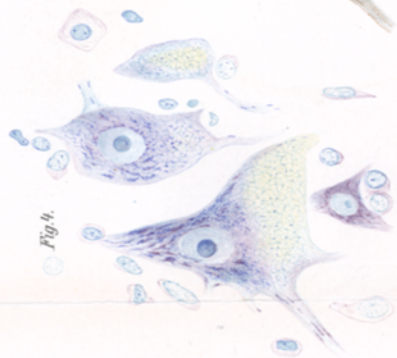


Fig. 4.

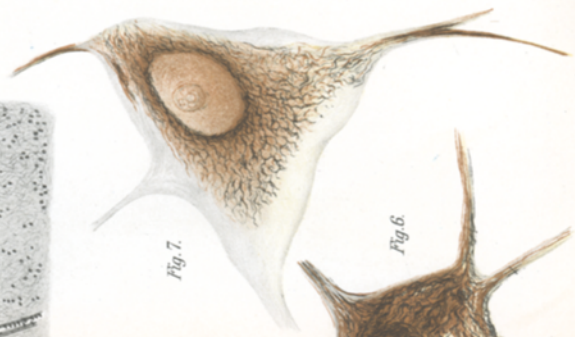


Fig. 7.



Fig. 6.

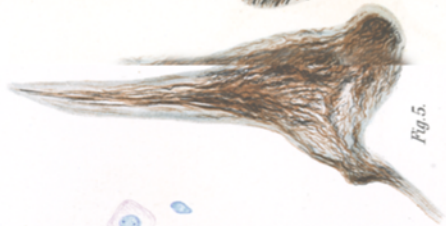


Fig. 5.

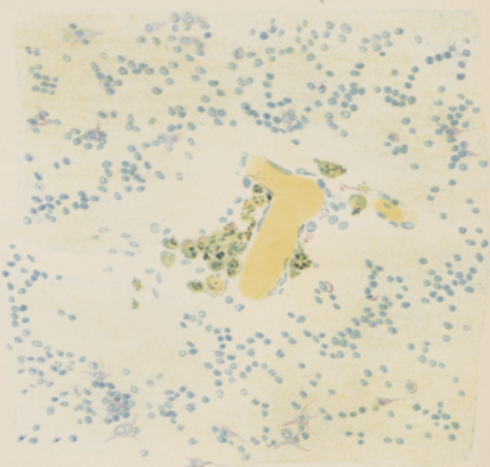


Fig. 8.

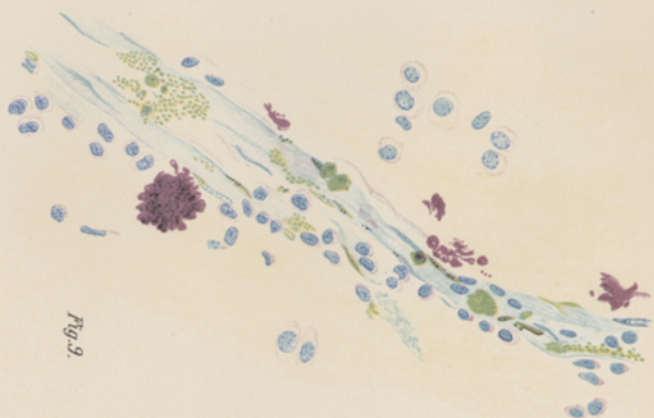


Fig. 9.

Fig. 12.

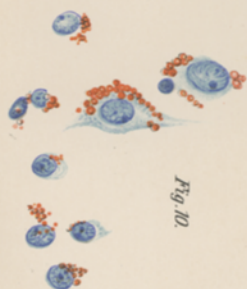


Fig. 10.

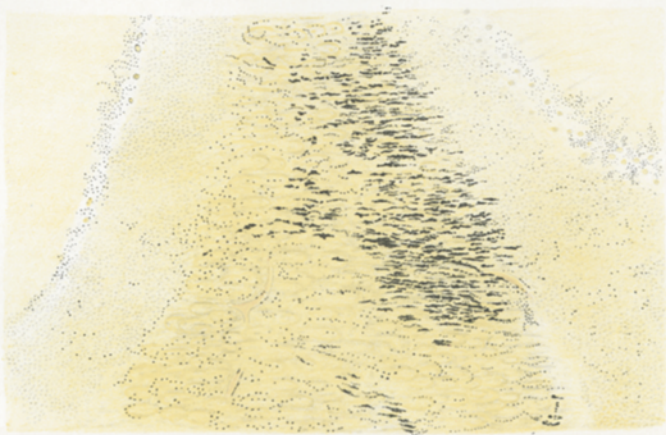


Fig. 11.